

EIN UMWELTSCHONENDES VERKEHRSVERHALTEN UND EINE UMWELTVERTRÄGLICHE VERKEHRSPOLITIK ALS MASSNAHME GEGEN DAS WALDSTERBEN

Wir, Mitglieder der katholischen Jugendverbände im Dekanat Viechtach, haben uns im Frühjahr 1989 im Hochwald bei Oberried unter fachkundiger Leitung über Ausmaß und Fortschreiten des Waldsterbens informiert. Im Herbst 1989 haben wir uns bei einer Exkursion ins Erzgebirge in der Tschechoslowakei mit den Folgen des Absterbens großer Teile des Waldes vertraut gemacht. Durch die so gesammelten Informationen und Eindrücke kommen wir zu der Überzeugung, daß das Waldsterben in keinster Weise gestoppt ist und zunehmend eine ökologische und ökonomische Bedrohung unserer Heimat darstellt. Zunehmend rückt auch das Problem "Erwärmung der Erdatmosphäre" in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Da auch hier die Abgase der PKW's und LKW's durch ihren hohen Anteil an CO₂ und Stickoxyden wesentlichen Anteil haben, wird eine Änderung der Verkehrspolitik² als auch des Verhaltens der einzelnen Bürger notwendig. Der BDKJ-Diözesanverband verabschiedete 1984 eine Resolution, in der Maßnahmen zum Stop des Waldsterbens gefordert wurden. Da weder das Waldsterben aufgehalten werden konnte, noch die damaligen Forderungen eingelöst wurden/werden, bitten wir die Versammlung den vorliegenden Antrag, der im Vergleich zum 1984er Antrag um den Punkt "Verkehrspolitik" ergänzt wurde, zu beschließen. Wichtig ist uns zum einen, durch die Selbstverpflichtungserklärung das Bewußtsein im BDKJ zu stärken und zum anderen, daß die Gremien des BDKJ durch Öffentlichkeitsarbeit und politische Interessensvertretung die Gesichtspunkte und Forderungen zum Waldsterben wieder stärker in die öffentliche Diskussion bringen.

Die Mitglieder der BDKJ-Diözesanversammlung I/90 verpflichten sich:

1. Auto- und Motorradfahrten soweit als möglich einzuschränken, insbesondere
 - * Fahrgemeinschaften zu bilden
 - * Öffentliche Verkehrsmittel zu bevorzugen
 - * kurze Stecken zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen
2. Umweltschonend und energiesparend zu fahren
 - * Auch auf Autobahnen eine Geschwindigkeit von 100 km/h nicht zu überschreiten
 - * den Motor nicht unnötig laufen zu lassen
 - * nicht unnötig zu beschleunigen
3. Kraftfahrzeuge mit optimaler Abgasreinigung (z.Zt. US-Norm) zu bevorzugen
4. sich ernsthaft zu fragen und zu prüfen, ob man ein eigenes Auto benötigt
5. wenn möglich, bei Urlaubsfahrten Bus oder Bahn (kein Flugzeug!) zu benutzen
6. diese Forderung in ihren Verbänden und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und dafür zu werben

Die BDKJ-Diözesanversammlung 1/90 fordert von den Verantwortlichen in
Politik und Wirtschaft:

1. Eine sofortige Einführung der Höchstgeschwindigkeit 100 km/h auf Autobahnen und Kraftfahrzeugstraßen
 2. Korrektur der bisherigen Verkehrspolitik, die immer noch dem Straßenverkehr den Vorzug gibt durch ein Maßnahmenpaket zur Förderung der öffentlichen Verkehrsmittel, insbesondere
 - * Ausbau des öffentlichen Verkehrs
 - * Verbilligung der Fahrpreise
 - * Stopp des Straßenneubaus und Straßenausbaus
 - * Umverteilung der Mittel für den Straßenbau auf die Förderung der öffentlichen Verkehrsmittel
 - * Als begleitende Maßnahme zur Finanzierung:
Erhöhung der Steuer auf Benzin und Diesel
sobald auch im ländlichen Raum ausreichende und zumutbare Ausweichmöglichkeiten im öffentlichen Verkehr geschaffen sind
(für Personen, die aus beruflichen Gründen trotzdem nicht verzichten können, sollte allerdings dann ein finanzieller Ausgleich geschaffen werden)
- Diese Maßnahmen sind nur dann sinnvoll und vertretbar, wenn sie aufeinander abgestimmt sind und ineinander greifen.
3. Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene
 4. Serienmäßigen Einbau der technisch bestmöglichen Abgasreinigung in Kraftfahrzeuge
 5. Schaffung von gut ausgebauten Radverkehrsnetzen und Fußgängerzonen
 6. Senkung der Grenzwerte in allen Bereichen, die für die Luftverschmutzung verantwortlich sind

Antragsteller: BDKJ-Kreisvorstand Viechtach
(im Landkreis REgen)

BEGRÜNDUNG

Das Problem Waldsterben ist in den letzten Jahren im Bewußtsein der Öffentlichkeit zunehmend in den Hintergrund gerückt. Währenddessen hat sich aber der Zustand des Waldes weiter verschlechtert.

Laut Waldschadensbericht 1989 sind bereits 53% des bundesdeutschen Waldes geschädigt. Vor allem der Zustand der Laubbäume verschlechtert sich immer mehr.

Im Harz, Fichtelgebirge und Schwarzwald löst sich der Wald auf Kuppen bereits "flächig" auf.

Bei uns sind die Schäden in der Arberregion besonders verheerend, wo der Hochwald ein erschreckendes Bild abgibt.

Waldschäden am
Kleinen Arber

(siehe auch
Zeitungsartikel
im Anhang des
Jahresberichts)



Dramatisch ist auch die Tatsache, daß das Waldsterben sich längst nicht mehr auf die Hochlagen beschränkt, sondern auch vor den sogenannten "Oberen Hanglagen" nicht haltmacht. Dort ist auch die Buche immer schwerer betroffen.

FOLGEN FÜR MENSCH UND UMWELT

Das Leben in unserer Region ist geprägt durch den überaus reichen Waldbestand. Darum hätte ein weiteres Absterben der Wälder katastrophale Auswirkungen:

- Verarmung der Tier- und Pflanzenwelt
- Gefährdung der Trinkwasserversorgung durch Absinken des Grundwasserspiegels und Auswaschung hochgiftiger Schwermetalle
- Verschlechterung der Luftqualität , verursacht durch fehlende Filterwirkung des Waldes
- Starker Rückgang des Fremdenverkehrs , da die Landschaft an Reiz verliert
- Verlust einer der schönsten Kulturlandschaften Mitteleuropas
- Ruin der Forstwirtschaft
- Klimaveränderung

Insgesamt beginnt unsere Heimat stark an Lebensqualität zu verlieren.

URSACHEN DER SCHÄDEN

Die ökologischen Zusammenhänge, die zum Waldsterben führen sind ziemlich kompliziert. Unumstritten ist die Tatsache , daß Luftschadstoffe die Hauptverursacher sind. (siehe [3])

Waren zu Beginn der Schwefeldioxidausstoß aus Kohlekraftwerken und Haushalten hauptverantwortlich, so überwiegen heute Stickoxide und Kohlenwasserstoffe.

1988 wurden 316 Mio Tonnen Stickoxide freigesetzt. 57.3 % davon sind dem Verkehr zuzuschreiben. Trotz Katalysator hat der Ausstoß durch Kraftfahrzeuge stark zugenommen. Mit dem steigenden Verkehrsaufkommen von PKW's wächst die Umweltbelastung immer weiter an. (siehe [2])

ZU DEN FORDERUNGEN

- zu I1.: - PKW's verschmutzen bei gleichem Verkehrsaufkommen die Luft 33 mal so stark wie die Bahn
- Rund die Hälfte der mit dem Auto zurückgelegten Strecken ist kürzer als 5 bis 6 Kilometer
- zu I2.: - Bei Tempo 100 km/h auf Autobahnen würden 20 % weniger Energie verbraucht und dementsprechend weniger Schadstoffe freigesetzt
- zu I3. : - Durch den Drei-Wege-Katalysator werden bis zu 85 % der Stickoxide ausgefiltert
- zu II2.: - Seit 1960 stieg der PKW-Verkehr ca. auf das vierfache an während der Bahnverkehr annähernd gleich blieb
- Seit 1950 wurde das Straßennetz um 40 % ausgebaut ,während vom Schienennetz 17 % abgebaut wurden

- Seit 1960 wurde der Straßenverkehr mit beinahe 500 Milliarden DM aus öffentlicher Hand subventioniert
- zu II3.: - Seit 1960 ist der Anteil der LKW's von 19.7 auf 45.9 % angestiegen, der Anteil der Bahn aber von 44.2 auf 26.2 % gefallen

(Daten nach [1])

Man muß also feststellen, daß die bisherige Verkehrspolitik nicht dazu dient den umweltschädlichen Straßenverkehr zu reduzieren, sondern im Gegenteil ihn noch fördert. Der Straßenverkehr ist aber inzwischen zum Umweltschädling Nr.1 geworden, obwohl dies gerne übersehen wird. Am Waldsterben sind alle ziemlich unmittelbar beteiligt. Darum stellen wir auch zunächst Forderungen an uns selbst. Wir sind uns durchaus bewußt, daß gerade in unserer ländlichen Gegend das Auto ein Stück Unabhängigkeit bedeutet. Die von uns geforderten Selbstverpflichtungen bedeuten somit eine Einschränkung der persönlichen Freiheit. Daher sollte sich jede/r einzelne genau prüfen, welche Opfer sie/er bereit ist, der Umwelt zuliebe zu bringen.

Quellen:

- [1] Zeitschrift "Der Spiegel" vom 11.9.89 mit Daten von UPI Heidelberg
- [2] Zeitschrift "Natur" 11.88
- [3] Süddeutsche Zeitung vom 3./4. .1984

Ergänzung :

Abschließend müssen wir uns auch vor Augen halten, welche weiteren negativen Folgen das Auto für uns und unsere Umwelt hat:

- jährlich etwa 8000 Tote und 400 000 Verletzte
- maßgeblich am Treibhauseffekt beteiligt
- durch Straßenbau werden Landschaften zerschnitten und Lebensräume zerstört
- hohe Lärmbelastigung (vor allem in den Städten)
- riesige Mengen von Energie werden verbraucht
- zwei Millionen Autowracks (viel Plastik, Altreifen...) müssen jährlich entsorgt werden

Mögliche Folgen der Klimaerwärmung: (Vgl. der Staatsbürger 3/90)

- Ansteigen der Meere
- Zunehmende Anzahl von Naturkatastrophen; Dürreperioden, Überschwemmungen, Orkane
- Landschaftsversiegelung und Landschaftsverbrauch

(bereits heute ist eine Fläche doppelt so groß wie das Saarland asphaltiert)

Der Antrag wurde bei 21 Ja, 8 Nein und 6 Enthaltungen angenommen!